

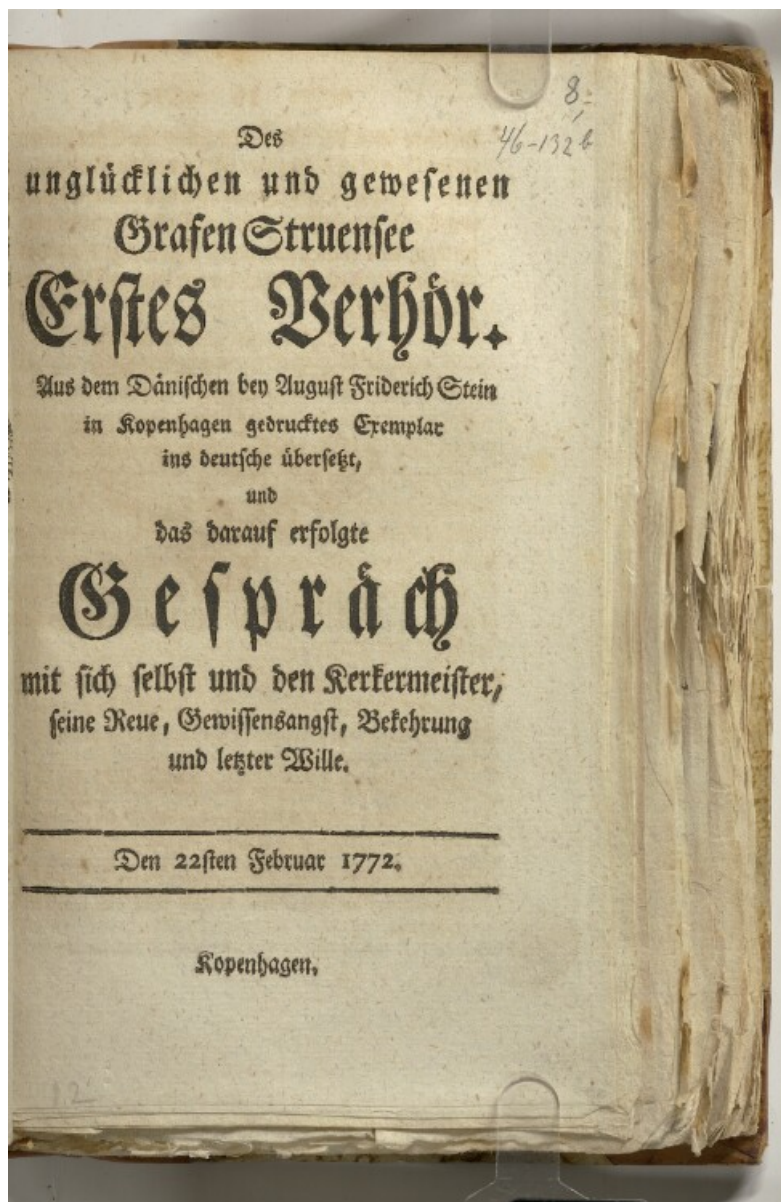
**Titel:** Des unglücklichen und gewesenen Grafen Struensee Erstes Verhör. Aus dem Dänischen des zu Copenhagen 1772 bey August Friderich Stein gedrucktes Exenplar übersetzt, und darauf erfolgte Gespräch mit sich selbst und den Kerkermeister, [...] Den 22sten Februar 1772.

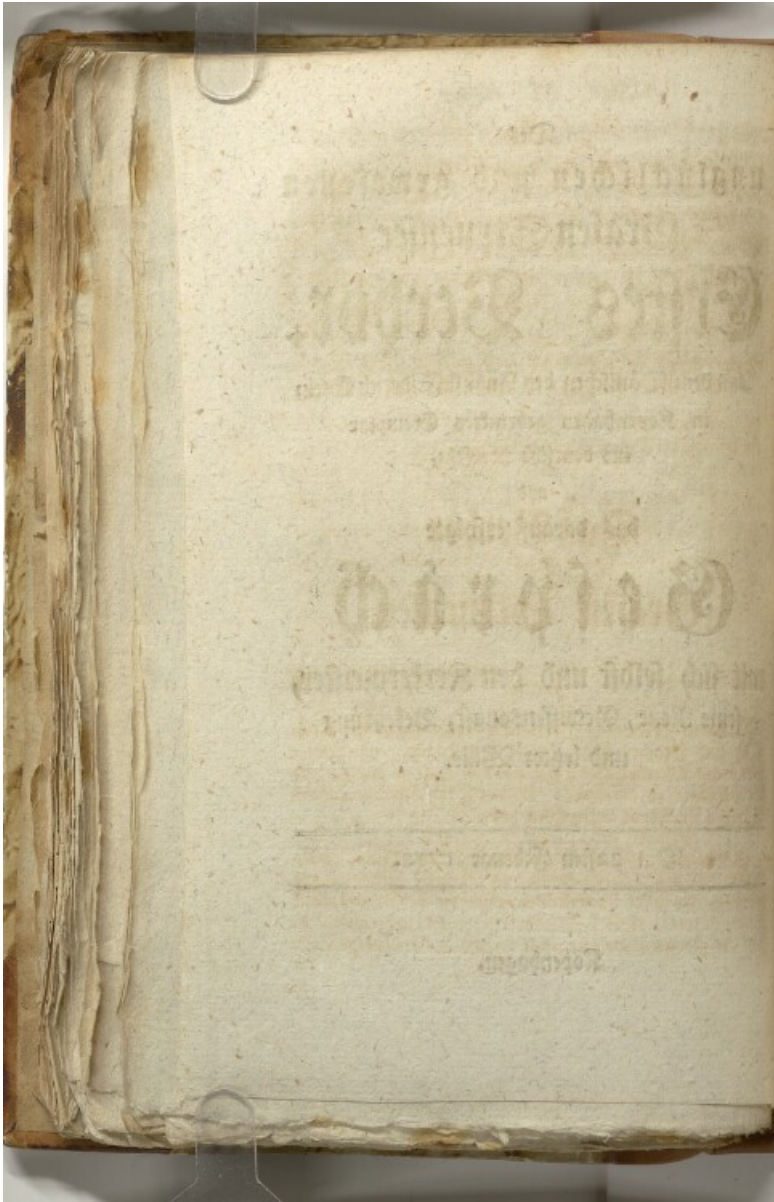
**Citation:** "Des unglücklichen und gewesenen Grafen Struensee Erstes Verhör. Aus dem Dänischen des zu Copenhagen 1772 bey August Friderich Stein gedrucktes Exenplar übersetzt, und darauf erfolgte Gespräch mit sich selbst und den Kerkermeister, [...] Den 22sten Februar 1772." i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, Kopenhagen ?, 1772, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: [https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2\\_009-shoot-workid2\\_009\\_008/facsimile.pdf](https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-workid2_009_008/facsimile.pdf) (tilgået 28. april 2024)

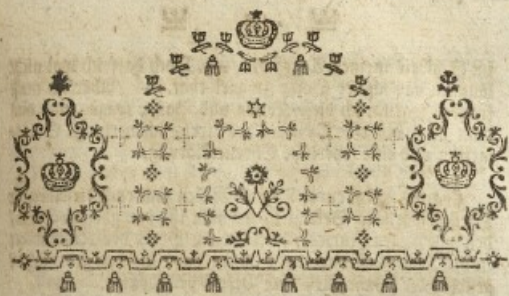
**Anvendt udgave:** Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

**Ophavsret:** Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)







## Das Verhör des Grafen Struensee.

Frage.

**J**ohann Friderich Struensee woher hattet ihr Recht und Macht, ohne Befehl des Königs, unschuldige und brave Männer abzusetzen und von Hofe zu jagen, und Bedienstungen zu vergeben? Wodurch ihr beynähe unserm Staat in ein Chaos verwandelt habt.

**A**nswort. Meine Macht war von dem König, mein Recht war des Königs Hand und Siegel. Ich trieb nur die weg, die nicht nach meinem Sinn die behörige Politik studirt hatten. Ueberdem nahm ich die ganze Regierungs-Last auf meinen Schultern, und speisete in des Königs Brod  
im

im Schweiß meines Angesichts. — Doch darf ich wol nicht läugnen das ich der Sache zu viel that. — Aber ich mus fragen, warum ich diese Ketten und Bande trage, und das man mich als eine Canaille tractiret, ich verlange Satisfaction und eine feyerliche Ehrenerklärung.

**Frage.** Um eurer Tugend Willen sind euch dieselben zu Theil geworden. Bekennet, wo habt ihr den grossen Stein, den prächtigen Juwel, welcher ein Preis der Kostbarkeit in des Königs Krone war, wou habt ihr den gebrancht? gesiehet die Wahrheit, auf Befehl des Königs.

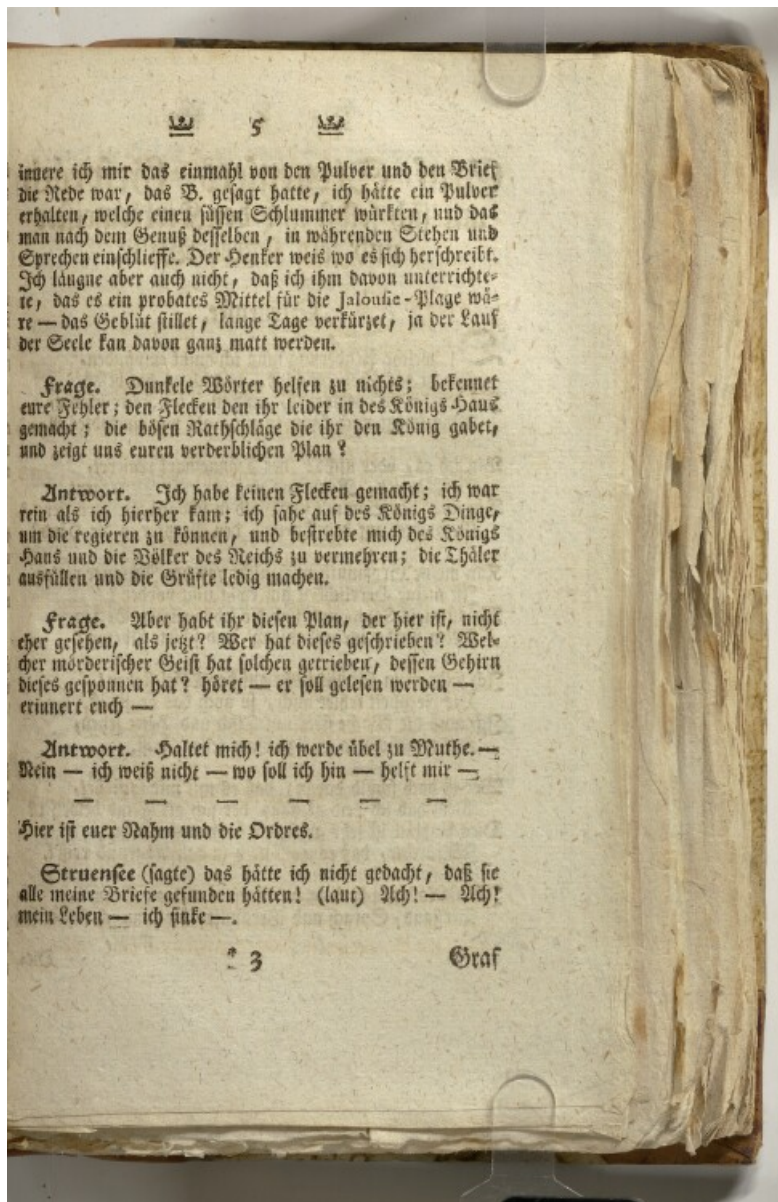
**Antwort.** Der grosse Stein? — von selbigen weis ich nichts, weis auch nichts von des Königs Steine und von welcher Krone die Rede sey. Ich gab nur acht auf die Perle und auf meine eigene Steine.

**Frage.** Wir ratheu euch, uns nicht mit Spitzfindigkeiten abzuspeissen, es wird alles aufgeschrieben, und eure Handlungen werden euch schlechter bekommen wie dem Hunde das Grazen. Wo ist des Königs Silberzeug und Service geblieben?

**Antwort.** Das Silberzeug kam auf die Münze des Königs — denn es war Geld ndtig die Leute des Königs zu besolden und mich zu versorgen, denn ich war ja des Königs mit mehrere — ihr versethet wol M... Spiel.

**Frage.** Vom wem bekam B. diesen Brief? für wen ist das Pulver, wovon hier die Meldung ist? und wer hat diesen Brief geschrieben?

**Antwort.** Ich bin kein Postbothe; fragt mir nicht darnach; B.'s Briefe gehen mich nichts an, vielweniger selbige zu lesen. Solche Correspondence reimen sich nicht mit groß. und Staatsgeschäften. Ich kenne ebensovienig den Brief als die Person so selbigen geschrieben hat. Wohl er-  
innere



innere ich mir das einmahl von den Pulver und den Brief  
die Rede war, das B. gesagt hatte, ich hätte ein Pulver  
erhalten, welche einen süßen Schlummer wärken, und das  
man nach dem Genuß desselben, in wählenden Stehen und  
Sprechen einschließe. Der Henker weiß wo es sich herschreibt.  
Ich läugne aber auch nicht, daß ich ihm davon unterrichtete,  
das es ein probates Mittel für die Jalousie-Plage wäre — das  
Geblüt stilltet, lange Tage verkürzet, ja der Lauf  
der Seele kan davon ganz matt werden.

**Frage.** Dunkle Wörter helfen zu nichts; bekennet  
eure Fehler; den Flecken den ihr leider in des Königs Haus  
gemacht; die bösen Rathsschläge die ihr den König gabet,  
und zeigt uns euren verderblichen Plan?

**Antwort.** Ich habe keinen Flecken gemacht; ich war  
rein als ich hierher kam; ich sahe auf des Königs Dinge,  
um die regieren zu können, und bestrebe mich des Königs  
Haus und die Völker des Reichs zu vermehren; die Thäler  
ausfüllen und die Gräfte ledig machen.

**Frage.** Aber habt ihr diesen Plan, der hier ist, nicht  
eher gesehen, als jetzt? Wer hat dieses geschrieben? Wel-  
cher mörderischer Geist hat solchen getrieben, dessen Gehirn  
dieses gesponnen hat? Höret — er soll gelesen werden —  
erinnert euch —

**Antwort.** Haltet mich! ich werde übel zu Muth. —  
Wein — ich weiß nicht — wo soll ich hin — helft mir —

Hier ist euer Rahm und die Ordres.

Struensée (sagte) das hätte ich nicht gedacht, daß sie  
alle meine Briefe gefunden hätten! (laut) Ach! — Ach!  
mein Leben — ich sinke —

6

## Graf Struensees Gespräch mit sich selbst und den Kerkermeister und sein letzter Wille.

Struensee.

**D**! welche Aenderung muß ich anstis empfinden,  
Wo ist das schöne Schloß, das ich vorhin besah,  
Im Kerker fest verwahrt, muß mich die Kette binden,  
Man schätzt mich kaum so gut, als wie ein todtes A. . .

Bin ich es, oder nicht? der Dännemark regieret,  
Großkayser, Vormund und der erste Wittregent.  
Bin ichs, den Sammt und Gold in schönen Kleidern ziehet?  
Gefürchtet auf den Thron, den Scepter in die Hand?

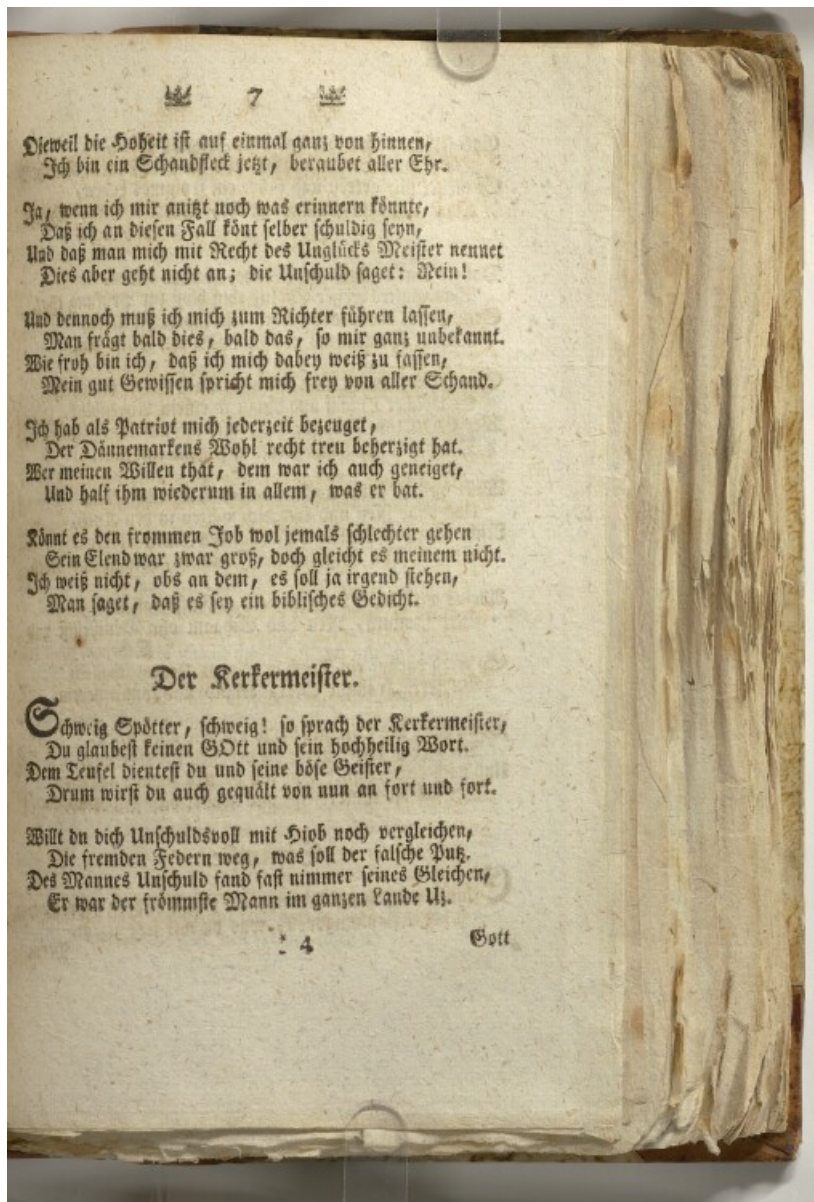
Kan meine Großmuth mich nicht von den Jammer retten,  
Ist meine Herrlichkeit auf ewig nun vorbei?  
Wo ist mein Sopha nun und die sehr weichen Betten,  
Mein Pelt, mein Equipag' und schöne Liberey?

Ich finde mein Servis nicht auf der Tafel stehen!  
Die Freyheit fehlet auch, so noch das ärgste ist.  
Ich muß die Wache stets um Tisch und Bette sehen,  
Dabey gehorsam seyn zu einer jeden Frist.

Wer ist doch schuld daran, daß es mit mir so stehet,  
Wem hab ich Leid gethan, der sich als Feind beweiset?  
Dies Unglück ist sehr groß, so über mich ergeheth,  
Ich fürchte, daß es mich noch in den Abgrund reißt.

Ich bin fast wie betäubt an Kräften und an Sinnen,  
Verstand, Sprach und Vernunft, die kenn ich fast nicht,  
mehr,

Dis.



Diemeil die Høheit ist auf einmal ganz von Hinnen,  
Ich bin ein Schandfleck jetzt, beraubet aller Ehr.

Ja, wenn ich mir anitz noch was erinnern könnte,  
Daß ich an diesen Fall könt selber schuldig seyn,  
Und daß man mich mit Recht des Unglücks Meister nennet  
Dies aber geht nicht an; die Unschuld sagt: Nein!

Und dennoch muß ich mich zum Richter führen lassen,  
Man frägt bald dies, bald das, so mir ganz unbekant.  
Wie froh bin ich, daß ich mich dabey weiß zu fassen,  
Mein gut Gewissen spricht mich frey von aller Schand.

Ich hab als Patriot mich jederzeit bezeuget,  
Der Dännemarkens Wohl recht treu beherziget hat.  
Wer meinen Willen that, dem war ich auch geneiget,  
Und half ihm wiederum in allem, was er bat.

Könnst es den frommen Job wol jemals schlechter gehen  
Sein Elend war zwar groß, doch gleicht es meinem nicht.  
Ich weiß nicht, obs an dem, es soll ja irgends sehen,  
Man sagt, daß es sey ein biblisches Gedicht.

### Der Kerkermeister.

Schweig Spötter, schweig! so sprach der Kerkermeister,  
Du glaubest keinen Gott und sein hochheilig Wort.  
Dem Teufel dienstest du und seine böse Geister,  
Drum wirfst du auch gequält von nun an fort und fort.

Willst du dich Unschuldsvoll mit Hiob noch vergleichen,  
Die fremden Federn weg, was soll der falsche Puz.  
Des Mannes Unschuld fand fast nimmer seines Gleichen,  
Er war der frommste Mann im ganzen Lande Uz.



Gott selber mußte ihm das beste Zeugniß geben,  
Da er zum Satau sprach: Wo ist Diob, mein Knecht?  
Er dienet mir getreu und führt ein frommes Leben,  
Dhu' daß ihm jemand gleicht, Gottsfürchtig, schlecht  
und recht.

Dahero war er auch im Stande, das zu leiden,  
Was Gottes weiser Schluß ihm bloß zur Prüfung that.  
Sein Elend aber ward verkehrt in lauter Freuden,  
Weil er Vertrauens voll zu Gott um Hülfe bat.

So geht es, wenn man sich ganz eigen Gott ergiebet,  
Es weicht Qual und Angst in einem Augenblick.  
Wer Gott zum Freunde hat, und ihn aufrichtig liebet,  
Der findet Hülfe und Trost in seinem Ungelück.

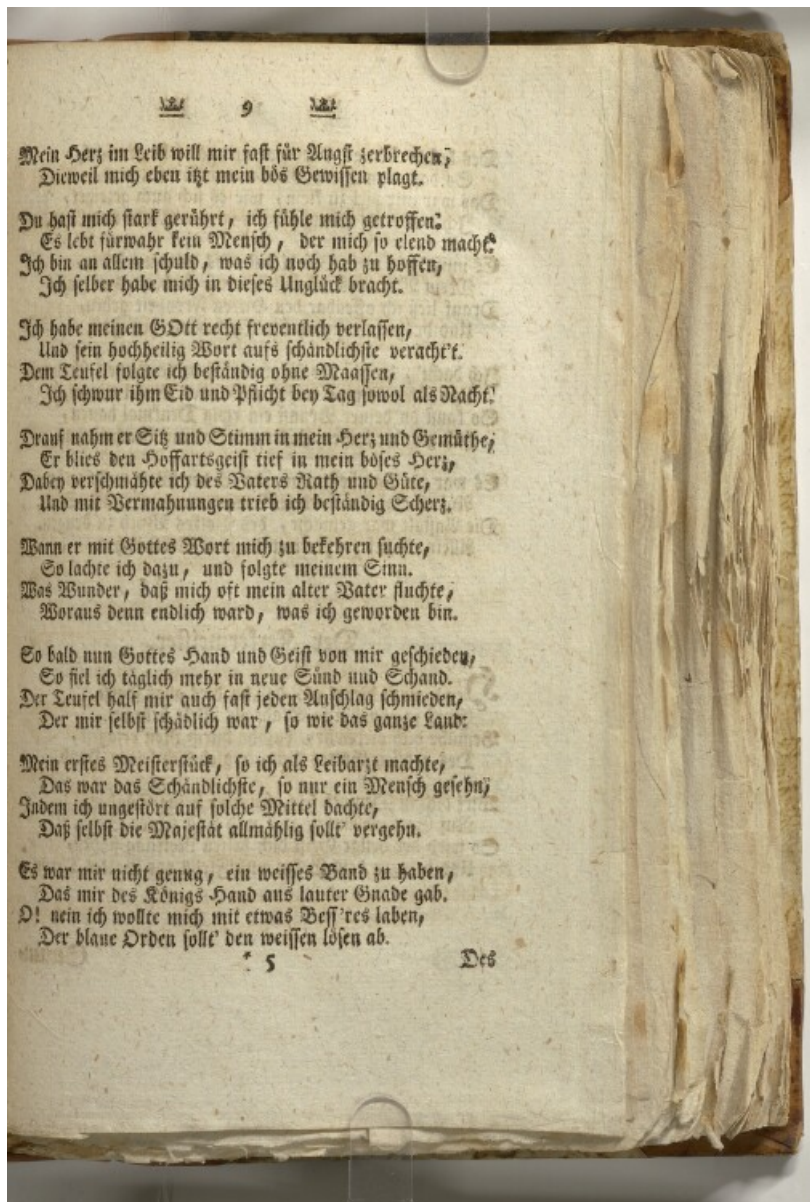
Willt du dich selber noch in deiner Bosheit stärken,  
Und ohne Reu und Leid dich wähen in den Koch,  
Nicht sehn des Teufels Mank in allen seinen Werken,  
So nährst du ewig dich mit Jammer, Angst und Noth.

Allein wirst du Gott sein bald zu Füsse fallen  
Mit Demuth, Reu und Schaam ohn Heuchellist und  
Schein,  
So wird darauf ein Trost in deinem Herzen schallen,  
Büßfertig fromme Seel, erdulb' und komm herein.

Dann sieht der Himmel dir so gut wie allen offen,  
Die hier in dieser Welt die größten Sünder sind,  
Und nach rechtschätner Duf auf Gottes Gnade hoffen,  
Der sich als Vater zeigt und nennet dich sein Kind.

### Struensee.

Erleude mir, mein Freund! ein einzig Wort zu sprechen;  
Ich höre erspännungsvoll, was du mir jetzt ge-  
Mein



Mein Herz im Leib will mir fast für Muth zerbrechen,  
Dieweil mich eben izt mein böß Gewissen plagt.

Du hast mich stark gerührt, ich fühle mich getroffen,  
Es lebt fürwahr kein Mensch, der mich so elend macht.  
Ich bin an allem schuld, was ich noch hab zu hoffen,  
Ich selber habe mich in dieses Unglück bracht.

Ich habe meinen Gott recht freventlich verlassen,  
Und sein hochheilig Wort aufs schändlichste verachtet.  
Dem Teufel folgte ich beständig ohne Maassen,  
Ich schwur ihm Eid und Pflicht bey Tag sowol als Nacht!

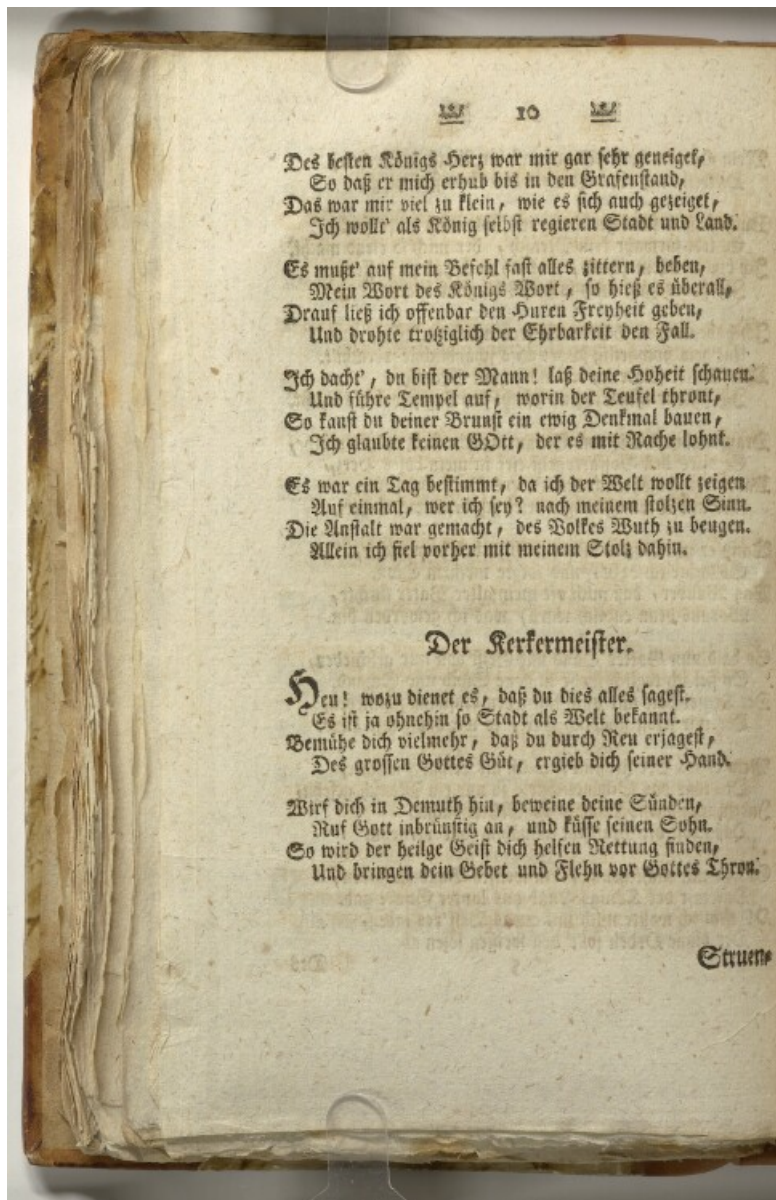
Drauf nahm er Sitz und Stimm in mein Herz und Gemäthe;  
Er blics den Hoffartsgeist tief in mein bößes Herz,  
Daben verschmähte ich des Vaters Rath und Güte,  
Und mit Vermahnungen trieb ich beständig Eherz.

Wann er mit Gottes Wort mich zu bekehren suchte,  
So lachte ich dazu, und folgte meinem Sinn.  
Was Wunder, daß mich oft mein alter Vater suchte,  
Woraus denn endlich ward, was ich geworden bin.

So bald nun Gottes Hand und Geist von mir geschieden,  
So fiel ich täglich mehr in neue Sünd und Schand.  
Der Teufel half mir auch fast jeden Anschlag schmieden,  
Der mir selbst schädlich war, so wie das ganze Land.

Mein erstes Meisterstück, so ich als Leibarzt machte,  
Das war das Schändlichste, so nur ein Mensch gesehen;  
Indem ich ungesdrt auf solche Mittel dachte,  
Daß selbst die Majestät allmählig sollt vergehn.

Es war mir nicht genug, ein weißes Band zu haben,  
Das mir des Königs Hand aus lauter Gnade gab.  
O! nein ich wollte mich mit etwas Bess' res laben,  
Der blane Orden sollt den weissen lösen ab.



Des besten Königs Herz war mir gar sehr geneiget,  
So daß er mich erhub bis in den Grafenstand,  
Das war mir viel zu klein, wie es sich auch gezeiget,  
Ich wolte als König selbst regieren Stadt und Land.

Es mußte auf mein Befehl fast alles zittern, beben,  
Mein Wort des Königs Wort, so hieß es überall,  
Drauf ließ ich offenbar den Huren Freyheit geben,  
Und drohte trotziglich der Ehrbarkeit den Fall.

Ich dacht', du bist der Mann! laß deine Hoheit schauen.  
Und führe Tempel auf, worin der Teufel thronet,  
So faust du deiner Brunst ein ewig Denkmal bauen,  
Ich glaubte keinen Gott, der es mit Rache lohnet.

Es war ein Tag bestimmt, da ich der Welt wollt zeigen  
Auf einmal, wer ich sey? nach meinem stolzen Sinn.  
Die Anstalt war gemacht, des Volkes Wuth zu beugen.  
Allein ich fiel vorher mit meinem Stolz dahin.

### Der Kerkermeister.

Hey! wozu dienest es, daß du dies alles sagest.  
Es ist ja ohnehin so Stadt als Welt bekannt.  
Bemühe dich vielmehr, daß du durch Reu erjagest,  
Des grossen Gottes Güte, ergieb dich seiner Hand.

Wirf dich in Demuth hin, beweine deine Sünden,  
Ruf Gott inbrünstig an, und küsse seinen Sohn.  
So wird der heilige Geist dich helfen Rettung finden,  
Und bringen dein Gebet und Flehn vor Gottes Thron.

### Struensee.

Ah! ich verfluchter Mensch, wo soll ich Rettung finden,  
Es ist mein Sünden-Maas nur gar abscheulich schwer,  
Wo lebt ein Mann für mich, der mich kan frey entbinden,  
Daß mich nicht schaden kan des Satans Geister-Deer.

Ich bin für Gott verdammt, bey Menschen gar verfluchet;  
Ein ganzes Königreich schreyt Rache wider mich.  
Ich habe durstiglich den größten Fall gesucht,  
So daß ein jeder gern von meiner Seite wisch.

Verflucht möcht seyn der Tag, an welchen ich geboren.  
Verflucht mein böses Herz und jede Lasterthat.  
Verflucht sey meine Hand und meine beyden Ohren,  
Verflucht sey jedermann, der mich geholten hat.

Ihr Berge, hebet euch und stürzet auf mich nieder,  
Ihr Hügel, dienet mir zu einem sichern Schutz.  
Ach Erde! dras dich, mach mich zur Erden wieder,  
So werde ich befreyt von Satans List und Trug.

Ah! daß kein Donnerstrahl will meinen Leib zerschmettern,  
So wär ich gänzlich los von der Gewissensangst.

### Der Kerkermeister.

Verzweifeln hilft hier nichts, drum höre auf zu wettern,  
Bereue deine Sünd', auf daß du Gnad erlangst.

Das beste Mittel ist, zu Gott in Klagen schreyen,  
Drum wirf dich glaubensvoll in seines Sohnes Schoos.  
Thu nur rechtschafne Buß, und laß die Sünd dich reuen,  
So richtet er dich auf, und spricht dich, Sünder, los.

Struens.

Struensée.

So höre denn, o Gott! mein ganz inbrünstig Flehen;  
Das ich aus wahrer Neu im Glauben für dich bring,  
Ach! laß mich deine Gnad und dein Erbarmen sehen,  
Damit dem Satan nichts mit seine Macht geling.

Du bist ja Allmächt'gsvoll und Vater meiner Väter,  
Erhör mein Angstgeschrey in dieser Jammerhöl.  
Vergib mir meine Schuld, dein Sohn sey mein Vertreter,  
Sich bloß auf sein Verdienst, errette meine Seel.

Stärk du die Majestät mit deiner Hülff von oben,  
Mach alles wieder gut, was ich versümmelt hab.  
So wird ganz Dänne-mark als ihren Arzt dich loben  
Und preisen dankbarlich für dein Geschenk und Gab.

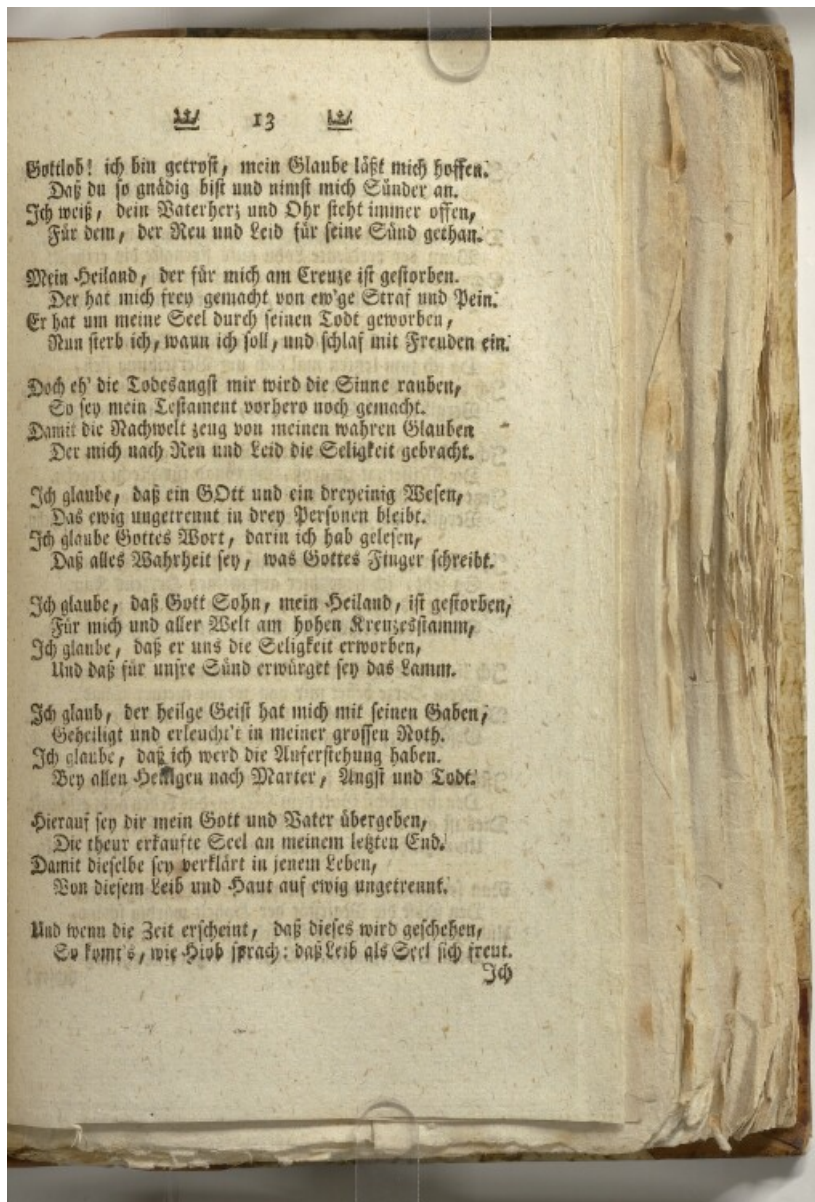
Gib du den Rächen ein, mein Urtheil abzufassen,  
Es sey auch noch so hart, ich leide williglich.  
Ach! daß ich nur einmal hier kan mein Leben lassen,  
Es ist fast keine Pein und Straf genug für mich.

Ach Gott! schütz Dänne-mark hinfort für böse Tüben,  
Die ihrem Souverain so schändlich untreu sind.  
Komt ein Whitophel, so stürz ihn in der Gruben,  
Daß er mit Angst und Noth, wie ich, sein Ende find.

Laß deine Allmächt'ghand den alten Vater stützen,  
Der mit den Seinigen gar sehr durch mich betrübt.  
Ich, ein verdorrter Ast, könnt seinem Stamm nicht nützen,  
Und dennoch weiß ich, daß sein Vaterherz mich liebt.

Verbirge doch für ihn die nahe Todes-Stunde,  
Die da, wer weiß wie bald, mein Leben kürzet ab.  
Ich weiß, er ruft zu dir mit Herzen und dem Munde.  
Nimm den zu Gnaden an, dem ich das Leben gab.

Gott



Gottlob! ich bin getroffen, mein Glaube läßt mich hoffen.  
Daß du so gnädig bist und nimmst mich Sünder an.  
Ich weiß, dein Vaterherz und Ohr steht immer offen,  
Für dem, der Reu und Leid für seine Sünd gethan.

Mein Heiland, der für mich am Creuze ist gestorben.  
Der hat mich frey gemacht von ew'ge Straf und Pein.  
Er hat um meine Seel durch seinen Todt erworben,  
Denn sterb ich, wann ich soll, und schlaf mit Freuden ein.

Doch eh' die Todesangst mir wied die Sinne rauben,  
So sey mein Testament vorhero noch gemacht.  
Damit die Nachwelt zeug von meinen wahren Glauben  
Der mich nach Reu und Leid die Seligkeit gebracht.

Ich glaube, daß ein Gott und ein dreyeinig Wesen,  
Das ewig ungetrennt in drey Personen bleibe.  
Ich glaube Gottes Wort, darin ich hab gelesen,  
Daß alles Wahrheit sey, was Gottes Finger schreibt.

Ich glaube, daß Gott Sohn, mein Heiland, ist gestorben,  
Für mich und aller Welt am hohen Kreuzesstamm,  
Ich glaube, daß er uns die Seligkeit erworben,  
Und daß für unsre Sünd erwürget sey das Lamm.

Ich glaub, der heilige Geist hat mich mit seinen Gaben,  
Geheligt und erleucht' in meiner grossen Noth.  
Ich glaube, daß ich werd die Auferstehung haben.  
Bey allen Heiligen nach Marter, Angst und Todt.

Hierauf sey dir mein Gott und Vater übergeben,  
Die theur erkaupte Seel an meinem letzten End.  
Damit dieselbe sey verklärt in jenem Leben,  
Von diesem Leib und Haut auf ewig ungetrennt.

Und wenn die Zeit erscheint, daß dieses wird geschehen,  
So komts, wie Hiob sprach: daß Leib als Seel sich freut.  
Ich

Ich und kein Fremder nicht, mein eigen Fleisch wird sehen  
Dich Göt von Angesicht und deine Herrlichkeit.

Du mein geängster Leib, kehre du zur Erde wieder,  
Wenn der verdiente Lohn aufs strengste dir ertheilt.  
Schwert, Feuer, Rad und Strick verwüster meine Glieder  
Ich bin dies alles werth, drum kommet unverweilt.

Verlezte Majestät, hör mein fassfällig Bitten,  
Da ich zum letzten mal dich um Verzeihung fleh,  
Ich bin mit Gott verlobt, sein Sohn steht in der Mitten,  
Vergib! weil Gott vergibt, daß ich nicht untergeh.

Ich habe wider dich und dein Reich böse gehandelt,  
Die Missethat ist groß, laß Gnad für Recht ergehn.  
Jetzt ist die Reue da, weil ich so schlecht gehandelt.  
Vergib! ach Herr, verzeih, vergiß was schon geschehn.

Ihr Eltern, darf ich mich mit Bitten an euch wagen,  
So seht, ich liege hier auf meines Herzens Ruin.  
Ihr wißt es schon vorher, was ich euch hab zu sagen,  
Schaut den verlohrnen Sohn, der euch gehorchte nie.

Ich liege hier in Staub, in Ketten und in Banden,  
Mein Herze bebet mir von wegen meiner Sünd.  
Verzeihet euren Sohn, das Unrecht und die Schanden.  
Geschwister, Freunde, Feind, eilt und verzeiht geschwind.

Ist möglich daß ihr könnt, auf ewig den vergessen.  
Den ihr, nächst Gott dem Herrn, das Leben habt geschenkt.  
Dies ist auf keine Art den Eltern angemessen,  
Unmöglich, daß ein Weib an ihren Sohn nicht denkt.

Nun sey mein Ordensband und Titul dem gegönnet,  
Den selbst die Majestät der Hoheit würdig schätzt,  
Und den fast jedermann für solchen Mann erkennet,  
Dem Dänemarks Wohl als eignes Wohl ergötzt.  
Adieu!

